

Books review of: Willer, Heidi (1989): Das neue Unternehmertum in Afrika – Motivation und Erfolgsstrategien von einheimischen und von Minoritäten-Unternehmern in Nordnigeria. Spardorf

Teaser: Auch wenn der Titel des Buches nicht unmittelbar einen Bezug zu Libanesen herstellt, ist es dennoch wert besprochen zu werden. Denn tatsächlich vergleicht hier Heidi Willer die wirtschaftlichen Tätigkeiten der levantinischen Minderheit, welche sich in Nordnigeria in erster Linie aus Libanesen zusammensetzt, mit denen der Haussa, einer der dort vorherrschenden afrikanischen Ethnien. Mit dieser Aufgabenstellung stehen zwar keine Fragen bezüglich des Migrationsprozesses von Libanesen im Zentrum der Arbeit. Nichtsdestotrotz liefert dieses Buch interessante Aspekte zu den Libanesen als unternehmerischer Minderheit in Westafrika.

Willer fokussiert sich dabei auf die Libanesen als Produzenten und nicht auf ihre Rolle als Händler, was ihrer Meinung nach oft das wissenschaftliche Vorgehen prägte. In der Tat richtet sie damit ihr Augenmerk auf eine wirtschaftliche Tätigkeit, die den Libanesen lange abgesprochen wurden, nämlich die der (industriellen) Produzenten. In die verbreitete Perspektive, welche die Libanesen in Westafrika als „middlemen minority“ definiert, wollen nämlich langfristige Investitionen in den produktiven Bereich nicht so recht passen. Hier wird eher postuliert, dass sich „middlemen minorities“ bevorzugt auf den Handel konzentrieren, um ihr Kapital bei etwaigen politischen Krisen leicht liquide zu machen, um so auch schnell das Land verlassen zu können. Dies ist bei den untersuchten Libanesen jedoch nicht der Fall. Willer stellt vielmehr fest, dass die Libanesen viel stärker zu langfristigen Investitionen neigen als ihre nigerianische Konkurrenz.

Insbesondere das zweite Kapitel des Buches ist für eine sozialwissenschaftliche Betrachtung von Libanesen wertvoll. Willer beschreibt darin, wie sich die Libanesen in der Kolonialzeit zuerst als Händler und dann auch als Produzenten etablieren konnten. Insbesondere aufgrund des hohen Arbeitseinsatzes und gleichzeitiger Sparsamkeit, ausgelöst durch den Leistungsdruck des gängigen Migrantenziels, irgendwann reich und erfolgreich in die Heimat zurückzukehren, verdrängten die Libanesen nach und nach die Haussa-Händler aus den wichtigsten Geschäftsbereichen. Ihre dominante Position büßten sie jedoch nach der Unabhängigkeit Nigerias wieder ein, da sich die nationale Politik, die Förderung einheimischer Unternehmer auf die Fahnen geschrieben hatte.

In ihrer empirischen Untersuchung auf Grundlage von ca. 60 mit quantitativ-statistischen Verfahren ausgewerteter Interviews stellt Willer u. a. fest, dass sich Libanesen und Haussa in ihren Unternehmensstrategien deutlich unterscheiden. Insbesondere sehen die Libanesen, anderes als die Haussa, den Unternehmenserfolg als ein zentrales Lebensziel an. Dies ist auch ein Resultat ihrer prekären gesellschaftlichen Position. Trotzdem spiegelt sich diese höhere Motivation allerdings kaum in ihrem Unternehmenserfolg wieder. So sind die Libanesen nicht signifikant erfolgreicher als die Haussa-Unternehmer, wenn sie auch leicht bessere Werte aufweisen.

Insgesamt plädiert Willer dafür, die Rolle der Libanesen bei der wirtschaftlichen Entwicklung Nigerias insgesamt sehr positiv zu bewerten und diese nicht, wie manche nigerianischen Politiker, als „Ausbeuter“ zu sehen. Insbesondere bei der industriellen Entwicklung Nigerias nahmen die Libanesen eine wichtige Rolle ein und auch heute noch profitiert die nigerianische Volkswirtschaft von den Kenntnissen und Fertigkeiten der Libanesen. Durch seinen quantitativ-statistischen und ökonomischen Ansatz ist dieses Buch sicher nicht für eine sozialwissenschaftliche Leserschaft konzipiert worden. Weite Abschnitte sind

deshalb für die meisten Leser, die sich auf Migration konzentrieren, nicht relevant. Dennoch ist das Buch Ergebnis profunder Feldforschung und beleuchtet interessante Aspekte der Libanesen in Nigeria und ihrer individuellen Unternehmensstrategien. Es enthält darüber hinaus wichtige Informationen über die Rolle der Libanesen bei der wirtschaftlichen Entwicklung Westafrikas und kann bei einer Beschäftigung mit der Thematik sehr hilfreich sein.

Björn Zimprich, Berlin